

Der Grenzboten.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 214.

Mittwoch, den 14. September 1904.

Jahrg. 69.

Wegen des immer noch anhaltenden Wassermangels kann bis auf weiteres Wasser aus der städtischen Wasserleitung nur von früh 6 Uhr bis nachmittags 5 Uhr abgegeben werden.

Stadtrat Adorf, den 13. September 1904.

Politische Rundschau.

Berlin, 12. Septbr. General von Trotha meldet unter dem 10. d. M. 10 Uhr vormittags aus Ojofonda: Estorff stieß am 9. September bei Dwinana-Nana auf abziehende Werit Samuel Mahaveros, nahm sie nach kurzem Widerstand im dichten Busch. 50 Herero tot; diesseits ein Reiter leicht verwundet. Haupttrek der Herero anscheinend Flucht nach Südosten. Deimling im Vormarsch von Oparatane nach Osten; Estorff folgt über Okarupoko. Keizenstein sperrt Wasserstellen Ojimbinde bis Ounjati. Meißter folgt Deimling über Oparatane. — Ueber die Vorgänge im Süden des Schutzgebietes meldet Gouverneur Lentwein weiter folgendes: „Die unter Unteroffizier Ebernidel auf Platbeen verschanzte Abteilung Stempel ist von Morenga erfolglos am 4. d. Mts. vormittags bis Sonnenuntergang angegriffen und dann durch einen Zug unter Leutnant Schmidt der Kompagnie Koppj entsetzt worden. Diesseits verwundet: Gefreiter Diesner (Fleischschuß rechter Oberarm).“

Berlin, 12. Septbr. Im Monat Juli d. J. sind auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der bayerischen und der Bahnen mit weniger als 50 Kilometer Betriebslänge — elf Entgleisungen auf freier Bahn (davon acht bei Personenzügen), 13 Entgleisungen in den Stationen (davon vier bei Personenzügen), ein Zusammenstoß auf freier Bahn (bei einem Güterzuge), 21 Zusammenstöße in Stationen (davon acht bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden 2 Bahnbedienstete getötet, 34 Reisende, 9 Bahnbedienstete und 4 Postbeamte verletzt.

Wieder ist eins unserer Schutzgebiete in der fernem Südsee der Schauplatz schrecklicher Bluttaten geworden. Auf den Guinea-Inseln hatten sich, nachdem ein größerer Aufstandsversuch vor mehreren Jahren mit Energie niedergeschlagen worden war, die Eingeborenen anscheinend mit der deutschen Herrschaft zu befreunden begonnen; nur vereinzelt kamen noch Ausschreitungen vor. Im allgemeinen konnte jedoch Gouverneur Dr. Zahl von der fortschreitenden Pazifizierung der Kolonie berichten. Jetzt scheint in diesen Zuständen wieder ein jäher Wechsel eingetreten zu sein. Ein Telegramm meldet aus Brisbane, 12. Septbr.: Hier ist eine Nachricht eingelaufen aus Deutsch-Neu-Guinea, wonach eine Abteilung Eingeborener die katholische Mission angegriffen hat, und die Priester Mathias Rajchen, Heinrich Ruther, die Brüder Josef Bley, Eduard Blaschardt, Schellekens, und die Schwestern Anna, Sofie, Agathe, Agnes und Angela getötet worden sind. Die Polizeitruppe nahm sofort die Verfolgung der Mörder auf. Sechshunddreißig Eingeborene wurden gefangen genommen und sechzehn für dieses Verbrechen hingerichtet. Ihre Absicht war, alle Weißen zu ermorden, doch gelang ihnen dieses Vorhaben nicht.

Berlin, 12. Septbr. Auf dem diesjährigen Parteitag der Braunschweiger Welfen und der Braunschweiger Landesrechtspartei, der gestern unter starker Beteiligung in Harzburg stattfand, konstatierte der Parteivorstand, Graf von der Schulenburg-Helen, daß jetzt gegenüber den Welfen ein anderer Wind herrsche. Die Welfen seien angenehm berührt durch das ritterliche Vorgehen des Kaisers gegenüber der Welfentochter in Berlin. Man brauche sich allerdings

deshalb keiner Illusion hinzugeben; man solle in der Partei die dynastischen Beziehungen außer dem Spiele lassen. Rechtsanwalt Wedekind-Braunschweig teilte mit, daß der auf dem vorjährigen Parteitage eingebrachte Antrag, eine Eingabe an jeden deutschen Bundesfürsten zu richten auf Beseitigung des Bundesratsbeschlusses vom 2. Juli 1886, jetzt energisch in die Hand genommen werde. Auch dieser Redner erkannte die Ritterlichkeit des Kaisers an und meinte, die Braunschweiger würden es niemals vergessen, daß Wilhelm II. einem Bismarck, den er so genau kannte, die Entlassung erteilt habe.

Der Bierverbrauch im Deutschen Reich geht, wenn auch ganz allmählich, so doch ständig etwas zurück. Während im Jahre 1901 sich der Verbrauch auf 125 Liter pro Kopf der Bevölkerung stellte, ist er im Jahre 1903 auf 116 Liter gesunken.

Hamburg, 12. Septbr. Die „Hamburger Nachr.“ teilen mit, sie müßten zu ihrem größten Bedauern heute bekämpfen, daß Fürst Herbert Bismarck ernstlich erkrankt ist, und daß sein Zustand zu Besorgnissen Anlaß gibt.

Österreichische Blätter veröffentlichen Dokumente, die die Mitschuld König Peters an dem Belgrader Königsmord erweisen sollen.

Petersburg, 12. Septbr. Ueber die Ruhestörungen, die sich vom 4. zum 5. September in Sugola (im Gouvernement Kiew) ereigneten, wurde der „Russ. Telegr.-Agentur“ von Kiew gemeldet: Ein israelitischer Ladenbesitzer hatte eine Bauersfrau mißhandelt, weil er sie im Verdacht hatte, daß sie ihm ein Tuch gestohlen habe. Eine Volksmenge rottete sich zusammen und plünderte und verwüstete 100 Häuser und 150 Läden, die Israeliten gehörten. Am 4. September abends fing eine Gruppe von sechzig Juden eine Schlägerei mit Christen an. Als erstere auf die Christen Schüsse abgaben, wurde die Polizei herbeigerufen, die von der Waffe Gebrauch machte und zwei Personen verwundete. Am 5. September morgens begaben sich mehrere hundert Eisenbahnarbeiter von einer benachbarten Station trotz des Einschreitens der Behörden im Eisenbahnzug nach Sugola, wo die Ruhestörungen sich erneuerten. Zur Unterdrückung wurde Militär herbeigerufen, das von der Waffe Gebrauch machte. Fünf Personen wurden schwer, mehrere leicht verletzt. Eine Anzahl von Personen wurde verhaftet.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Petersburg von heute telegraphiert: In einer in Port Arthur jüngst entdeckten geheimen Niederlage, welche die Chinesen vor dem chinesisch-japanischen Kriege angelegt hatten, wurden 60 bis 100 000 Granaten, einige hundert alte Krupp-Geschütze, welche noch tauglich sind, große Mengen Pulver von guter Beschaffenheit und angeblich auch Gewehre und Patronen in großen Mengen gefunden.

London, 12. Septbr. Aus Tokio wird berichtet: Die japanischen Armeen rasten nur, um einen endgültigen Angriff aufuropatkin vorzubereiten. Marshall Dyama hofft, eine weitere Entscheidungsschlacht zu liefern, ehe die Russen Charbin erreichten. Bedeutende Verstärkungen sind von Hiroshima nach Mantschwan unterwegs, von wo sie nach Liaungang geschickt werden sollen. Dyama ist in Liaungang, Kuroki lagert auf einem Plateau östlich von Mukden, die anderen japanischen Armeen stehen südlich von Mukden. Europatkin ist nach Inspektion der Befestigungen von Tieling nach Mukden zurück-

gekehrt. Diese Arbeiten sind noch nicht weit vorgeschritten, werden aber mit höchster Eile betrieben. — Die Russen machen überhaupt gewaltige Anstrengungen, um den weiteren Vormarsch der Japaner zu verhindern. Nach einem Gerücht, das aus Simming hierher gemeldet wird, soll deswegen ein direkter Befehl des Zaren an Europatkin ergangen sein. Der Zar soll sogar peremptorisch die Wiedereroberung von Liaungang geboten haben. Man erwartet nach derselben Quelle eine Schlacht bei Mukden. Der Rückzug russischer Abteilungen nach Norden geht aber unaufhörlich weiter. Am Freitag wurde die ganze Rückzugslinie der Russen südlich von Mukden von japanischen, im hohen Korn verborgenen Schützen angegriffen. Russische, nach Tapingschan geschickte Truppen zogen sich mit schweren Verlusten zurück. Viele vom Wege abgekommene Russen wurden von Schuntschusen gefangen und zu Tode gefoltert. Unter den Eingeborenen, die von den Russen ausgeplündert werden, herrscht Panik. Unbeschreibliche Szenen spielen sich am Bahnhof von Mukden ab, wo Männer und Frauen miteinander kämpfen, um in die Züge zu gelangen, die aber alle für die Verwundeten gebraucht werden. Die von der Front Eintreffenden erzählen, daß die Japaner mit Triumphgesängen vormarschieren.

Petersburg, 12. Septbr. In den letzten Tagen wurden hier zwei Japaner verhaftet, die vor dem Ausbruch des Krieges als Handlungsgehilfen hier tätig waren. Einer von ihnen war zur griechisch-katholischen Kirche übergetreten und hatte eine Russin geheiratet. Aus den in der Wohnung der Verhafteten gefundenen Papieren geht hervor, daß beide japanische Marineoffiziere sind, welche Spionage betrieben.

Tokio, 12. September. Aus zuverlässiger Quelle wird berichtet, daß die japanischen Verluste vor Port Arthur mehr als 9000 Tote und Verwundete betragen. Die zurückgeschickten verwundeten Soldaten entwerfen grauenvolle Bilder von den Zuständen vor der Festung. Viele von ihnen haben das Augenlicht eingebüßt infolge des ungelöschten Kaltes, den die Russen in die Schützen- und Schanzgräben warfen. Da das Bombardement unaufhörlich fortgesetzt wird, so ist es unmöglich, die zahlreichen Toten zu beerdigen. Infolgedessen liegen die Leichen überall haufenweise umher. In Japan macht sich eine regierungsfeindliche Stimmung bemerkbar, weil die Behörden alle Nachrichten aus Port Arthur unterdrücken. — Täglich gehen neue Truppenendungen aus Japan ab, namentlich aus der nördlichen Insel Jesso, vermutlich weil die dortige Bevölkerung am besten geeignet erscheint, den Strapazen in dem bevorstehenden Winterfeldzug zu trotzen.

Melbourne, 12. Septbr. Auf den neuen Hebriden sind 4 französische Matrosen ermordet worden. Ferner ermordeten die Eingeborenen der Hebriden auf einem anderen französischen Schiff den Kapitän und 1 Matrosen.

Vertliches und Sächsisches.

Adorf, 13. Septbr. Heute früh viertel 8 Uhr brach in einem der beim Bahnübergang in Jugelsburg stehenden, der Firma Gebrüder Mebel gehörigen Wohnhäuser Feuer aus, das aber rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden konnte. — Im Gebüsch verborgen wurde am Galenberg von der Polizei ein zusammengeschnürtes Bündel gefunden, das 1 leinernes und 2 bunte Frauenhemden, 1 garniertes Costüm und einige blau gestreifte Frauenschürzen enthielt. Es wird angenommen, daß die Gegenstände von einem Diebstahl herrühren.

Adorf, 12. Septbr. Zum heutigen Viehmarkt waren 230 Stück Rinder und 10 Schweine

zugetrieben und wurde dafür ein Stättegeld von 69,30 Mark vereinnahmt.

— Immer kürzer werden die Tage, bis die zweite Tag- und Nachtgleiche eintritt, die Nächte anfangen, länger als die Tage zu werden und der Herbst seine Herrschaft antritt. Schon genügt ein schwacher Windstoß, um so manches Blatt vom Baume zu lösen und es in unwillkürlicher Wirbeltanze zur Erde niedersinken zu lassen, wie lange noch, und der große Maler, der der ganzen Schöpfung ihre Farbe gibt, legt gelb und rot auf die Palette und wischt jedes grüne Fleckchen aus. Selbst dann noch kann man sich an mancher schönen Schattierung erfreuen, aber das Herz wird nicht mehr froh und warm, wenn der Blick in die Runde umhergeschweift. Auch im Menschen beginnt es zu herbsteln. Da ist es kein Wunder, wenn sich das Bedürfnis nach dichteren Hüllen bemerkbar macht, wenn der längere Aufenthalt im Freien die Gefahr unangenehmer Erkältung mit sich bringt, wenn die lange Zeit kaum in Anspruch genommene Lampe in Zimmer und Flur schon um 7 Uhr das scheidende Tageslicht ersetzen muß und die Frage nach der Ergänzung des häuslichen Brennmaterials eine aktuelle Bedeutung gewinnt. Dem Einfluß dieser Erscheinungen kann sich selbst ein stoisches Gemüt nur schwer entziehen.

— Daß die Städte des Vogtlandes, nach ihrer Höhenlage über dem Spiegel der Ostsee geordnet, zumeist stattliche Ziffern aufweisen, dürfte nicht weiter auffallen, umfaßt ja doch die diesem Auszuge zu Grunde liegende Bezifferung einen außerordentlich großen Zahlenkreis (von 108 Meter — Riesa — bis zu 913 Meter — Oberwiesenthal). Zwischen diesen Zahlen liegt nun das Vogtland, und es rangieren unsere Städte nach ihrer Lage über dem Ostseewasserspiegel wie folgt: Elsterberg 277 Meter, Mylau 302, Plauen, Neßthau 380, Reichenbach 390, Delsnitz 404, Lengsfeld 404, Pausa 446, Auerbach 450, Treuen 471, Adorf 481, Mühltrösch 483, Markneukirchen 500, Falkenstein 567, Klingenthal 575, Schönfeld 735. Aus einer Zusammenstellung geht hervor, daß 40 sächsische Städte zwischen 100 und 200, 33 zwischen 200 und 300, 27 zwischen 300 und 400, 17 zwischen 400 und 500, 11 zwischen 500 und 600, 9 zwischen 600 und 700, 4 zwischen 700 und 800, 1 zwischen 800 und 900 und 1 zwischen 900 und 1000 Meter gelegen sind.

Klingenthal, 12. Septbr. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in der Nacht zum Sonntag nach Mitternacht in der Auerbacherstraße zu Klingenthal. Ein Werkführer der Firma C. F. Doerfel, Steinfelder und Co., Herr Christian Schrader, der lange Jahre bei

genannter Firma tätig war, passierte mit zwei Bekannten die Auerbacherstraße. Er geriet — wohl infolge des im Tale lagernden dichten Nebels — vor die Pferde eines des Weges kommenden Geschirres, wurde zu Boden geworfen und von den Pferden getreten. Die Räder des Wagens gingen über den Körper des Bedauernswerten und verletzten ihn schwer, besonders an Kopf und Brust. Der Verunglückte erlag am Sonntag abend im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen.

Mühltrösch. Seit Freitag Mittag wird der in der ganzen Umgegend bekannte, allgemein geachtete Ortskrankenkassen-Kassier Franz Wilhelm Degenfolt vermißt. Degenfolt, der an schwerer Krankheit leidet, unternahm nach Mittag seinen gewohnten Spaziergang, von dem er bis jetzt nicht wieder zurückkehrte. Da allgemein angenommen wurde, daß ihm ein Unglück zugefallen sei, waren bereits nachmittags und abends viele Einwohner auf der Suche. Auch am Sonnabend früh wurde die Absuchung der ganzen Umgegend, jedoch bis jetzt vergeblich, fortgesetzt, sodaß man nunmehr vermutet, daß der Vermißte in einem durch seinen krankhaften Zustand hervorgerufenen Anfall geistiger Störung sich selbst ein Leid zugefügt hat.

Mylau, 12. Septbr. Grabhändler haben in der verfloffenen Nacht auf hiesigem Friedhofe ihr Unwesen getrieben und von einer ganzen Anzahl Hügel die Grabsteine bzw. Denkmäler umgestürzt. Zur Zeit fehlt bezüglich der Täterschaft noch jeder Anhalt.

Reichenbach, 10. Septbr. Wie gefährlich das Tragen von Ringen aus unedlem Metall werden kann, zeigt folgender Fall: Dieser Tage hatte sich ein junges Mädchen in Reichenbach von einem Händler einen Fingerring für 75 Pfg. gekauft und ihn auf den kleinen Finger einer Hand gestreift. Beim Aufstreifen rißte sich das Mädchen ein wenig an den scharfen Kanten des mit Steinen besetzten Ringes. In der Nacht verspürte das Mädchen im Finger furchtbare Schmerzen und sah mit Schrecken, daß der Finger stark angeschwollen und blau gefärbt war. Schnell mußte sie einen Arzt aufsuchen. Derselbe stellte Blutvergiftung fest und mußte eine Operation vornehmen.

Kirchberg, 12. Septbr. Abgesagt wurde zum großen Leidwesen der Einwohner die für Kirchberg bestimmt gewesene Einquartierung, weil hier ein Scharlachfall vorgekommen ist. Nur ein Bataillonsstab ist hier verquartiert worden.

Obernhausen. Von einem der Witwe Schaarshuck in Cämmerswalde gehörigen, wildgewordenen Bullen, der auf die Dorfstraße hinausgestürmt war, wurde der 78 Jahre alte

Landarbeiter Köhler bei dem Bemühen, das Tier aufzuhalten, so gewaltig an einen starken Baum gepreßt, daß Köhler schwer verletzt zu Boden sank und nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

Brand bei Freiberg, 11. Septbr. Ein gemeiner Bursche ist ein Bäckergehilfe, der hier in Arbeit war. Um seiner Meisterin Unannehmlichkeiten zu bereiten, versteckte er seine Taschenuhr und verdächtigte die Meisterstochter, daß sie die Uhr gestohlen habe. Der Gefelle brachte sich hierauf mittels eines Rasiermessers mehrere Verletzungen bei, sodaß er in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

— Die Mostzeit in der Meißner Pflege beginnt! Wenn in diesem Jahre der Ausschank des süßen Mostes etwas früher als sonst erfolgt, so hat dies seine Ursache in der früheren Reife der Trauben. Selbstverständlich werden jetzt nur Auslesen in den Bergen gehalten und vor allen Dingen die frühreifen Spaltertrauben verwendet. Die Güte des Mostes ist vorzüglich und es ist seit vielen Jahren ein dertartig gehaltreicher Traubenmost nicht gepreßt worden.

Dresden, 12. Septbr. Die hiesige Polizei beschlagnahmte in den hiesigen Buchhandlungen die im Verlage von Schmidt in Zürich erschienene Broschüre „Wilhelm II., wie er geschilbert wird und wie er ist. Von einem alten Diplomaten.“

— Ueber die Frage der Staatshilfe aus Anlaß der Einstellung des Elbverkehrs bringt das „Dresdner Journal“ von zuständiger Stelle einen Artikel, worin die Gründe dargelegt werden, aus denen die Regierung die Frage verneint hat. Es heißt da u. A.: Zunächst, so wird ausgeführt, liege unbestreitbar eine gewisse Unbilligkeit darin, wenn diejenigen, denen in regelmäßigen Zeiten die Wasserstraße zur Verfügung steht, durch Frachtermäßigung für die Dauer des Ausfalles der Wasserstraße begünstigt werden, während die fern von der Wasserstraße angesiedelten Unternehmer Jahr aus, Jahr ein die vollen ordnungsmäßigen Frachten bezahlen müssen, und zwar darf nicht unbeachtet bleiben, daß die Wasserstraßen den Interessenten vollständig unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden, obgleich der Staat alljährlich große Summen für deren Unterhaltung aufwendet, daß aber bei Erhebung der Eisenbahnfrachten nicht nur die Deckung des baren Aufwandes des Staates, sondern auch die Verzinsung des Anlagekapitals erwirtschaftet werden soll.

Kleinbittmannsdorf bei Pulsnitz, 10. Septbr. Gestern nachmittag kam in dem einstädtigen, mit Stroh gedeckten Hausgrundstück des Landwobers Albin Gneuß ein Schadenfeuer aus, das

Die kleine Lori.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Stimme des Alten brach, eine große Träne rann über die bleichen Wangen, indes Lori aufschluchzend sich in überströmenden Gefühl an seine Brust warf.

Der Vater wehrte ihr nicht mehr.

Berneck streichelte zärtlich die Wöckchen seines Lieblings, eine Weile saßen sie so da, keines sprach ein Wort, nur Lori weinte leise, und die alte Wanduhr, die in diesem Zimmer schon so manche fröhliche und traurige Stunde verkündet hatte, tickte unaufhörlich weiter.

„Ich wußte es ja“, begann Berneck nach einer Weile, „daß du deinen alten Vater nicht um eines anderen willen verlassen könntest; nun sei mein kleines, verständiges, tapferes Mädchen und meine nicht mehr. Es ist einmal nicht zu ändern, suche dich darein zu finden. Du bist noch jung und wirst es überwinden. Du mußt nur immer denken, es kann eben nicht anders sein, und deshalb beruhige dich jetzt. Aber das sage ich dir ein für allemal: Solltest du es wagen, hinter meinem Rücken nochmals mit jenem Menschen zusammenzutreffen, oder ihm irgend ein Zeichen zukommen zu lassen, dann sind wir geschieden für immer.“

Seine Stimme klang wieder drohend und hart, die Frownen schwellen ihm mächtig an, er ballte die Faust und schüttelte sie heftig. Dann fuhr er, ruhiger werdend, fort: „Nicht wahr, Lori, du lästst dich mit mir die Schmach, die mir heute zugefügt wurde, du lästst dich ein, daß ihr Euch trennen müßt?“

Lori weinte heftiger.

„Was kann aber Johannes, — was kann ich dafür, daß Ihr in unverzöhnlichem Haß —“ Mit einem heftigen Ruck befreite sich Berneck von den ihm umschlingenden Armen.

„Er ist der Sohn meines Vaters, — und die-

ser Vater ist mein Todfeind, das muß dir genügen“, entgegnete er rauh.

„Wenn es nur nicht so furchtbar schwer wäre, Vater, von ihm zu lassen. Ich fürchte, mir bricht das Herz darüber, ich kann doch nichts dafür, daß ich ihn so unendlich lieb habe. Johannes hat doch gewiß keinen Teil an dem Tun seines Vaters“, schluchzte Lori.

„Ja, sagte es dir schon, du hast die Wahl; entweder — oder: etwas anderes erkenne ich nicht an. Wenn du mich verlassen willst, — ich habe dich nicht, ich werde ohnehin nicht mehr lange zu leben haben, — und dann — dann finde ich hoffentlich Ruhe vor all der Qual.“

„Du sollst nicht so sprechen, Vater, ich kann es nicht hören“, schrie Lori, im tiefsten Herzen erschrocken, dann wankte sie hinaus, um sich auszuweinen.

„Arme Kleine“, murmelte der Alte, „wie leid sie mir tut, — aber ich kann ihr nicht helfen, — sie muß festbleiben und sie — wird es überwinden.“

Ueber eine Stunde saß Lori schon in der Laube, und noch immer wolkten die Tränen nicht versiegen. Sie hatte sich die Augen rot geweint, und unaufhörlich zermarterte sie sich das Hirn mit der Frage: „Was nun?“

Johannes nie mehr wiedersehen, das ging über ihre Kräfte, das war zu grausam, zu hart. „Wie würde er es aufnehmen? Würde er sie verlassen?“

Ihr Herz zog sich zusammen in namenloser Qual, das war der herbste Schmerz ihres jungen Lebens, und morgen früh, wo Johannes, wie er ihr schrieb, sie bestimmt erwartete? Durfte sie es wagen, dem Vater zu trosten? Und den Geliebten wiederum vergebens warten zu lassen, erschien ihr ebenfalls undenkbar. Wie fand sie da das Richtige? Nachricht wenigstens sollte er von ihr haben, das stand fest. Aber wie? Endlich kam ihr der Gedanke an Helene.

Freilich, nach dem, was zwischen Lori und

Helene vorgefallen, war es ein verwegener Gedanke, Helene um Hilfe anzugehen. Allein der Kummer und die Not ließen Lori alles wagen, was hinter ihr lag. Sie dachte gar nicht daran, daß sie sich ihrer Freundin auf Gnade und Ungnade ergab, wenn sie Helene als Liebesboten benützte, aber es schien ihr der einzig rettende Ausweg. Ob Helene es tun würde? Versucht muß es auf jeden Fall werden. Lori eilte, die Cousine aufsuchend, die sehr erstaunt aussah, als das junge Mädchen mit rotgeweinten Augen bei ihr eintrat.

„Nun, kleine Lori, siehst ja aus, als ob dir die Kühner das Prot weggenommen hätten“, lachte sie.

„Um Gottes willen, Helene, jetzt keinen Scherz, mir ist so sterbenselend zu Mute, du glaubst es nicht, so weh — so —“

„Ach, ach“, unterbrach Helene die Sprechende die abermals in einen Strom von Tränen ausbrach und in den nächsten Stuhl sank. — „So schlimm wird es ja nicht sein, was hat es denn gegeben?“

Das üppige Mädchen machte sich auf dem Sofa bequem und fixierte dabei scharf die Weinende, sie streckte die schöne Gestalt, und grub die weißen Zähne in die Unterlippe.

„Mein Gott, ich soll Johannes nicht wiedersehen, der Vater will es, er hat abermals einen heftigen Streit mit Lindemann gehabt, und nun sollen wir uns trennen!“

Ein Laß des Triumphes flog sekundenlang über Helenes Gesicht, sie nickte zufrieden lächelnd mit dem Kopfe, die schönen Augen leuchteten, doch jagte sie bezwang sie die sieghafte Freude, die in ihr emporleuchtete, und fragte in mitleidigem Tone:

„Ja, was soll denn ich dabei machen, Lori? Ich kann dir doch nicht helfen.“

Lori trat näher zu Helene heran, die dämpfte die Stimme zum Flüstertone und raunte ihr ins Ohr:

nicht verni leben abeni Söhn Trüm kerich wohn
schon bei d ungl funn von weit konn ihr durc
tomon nach befeh schen wio war Wag Dam über trug chan
berl Hirn ren bein Frid Höhe gege tot trüm best des gefü
chen die che fr über schm Spe ein auf und Mit tritt
hann schof lasse von viele hina schle ihn mich vor
belm hatte sen geben schon Man er ih doch werd
So Frag tig, mich schof
Loren Fall schick
könn würd
Lippe den diefes chen
nen mit l

nicht nur das Haus und sämtliches Mobiliar vernichtete, sondern auch ein junges Menschenleben zum Opfer forderte. Um halb 8 Uhr abends zog man die Ueberreste des 33jährigen Söhnchens des Besitzers aus dem rauchenden Trümmerhaufen. Auch dem hochbetagten Eichenerschen Ehepaar, das in dem Hausgrundstück wohnte, verbrannte sämtliches Hab und Gut.

Nach fast achtägigem Suchen wurde, wie schon kurz berichtet, in Meuselwitz die Leiche des bei der Explosion im Ottofachte tödlich verunglückten Feuermanns Friedrich Hempel gefunden. Sie liegt unter dem zweiten Kessel, der von dem explodierten Kessel etwa drei Meter weit zur Seite geschoben wurde. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden, da der auf ihr liegende, etwa 9 Meter lange Kessel erst durch Winden gehoben werden muß.

Altenburg, 12. Septbr. Ein schweres Automobilunglück hat sich am gestrigen Sonntag nachmittag ereignet. Ein mit vier Personen besetztes Automobil rannte auf der Straße zwischen Treben und Zschaschelwitz hinter Brimmelwitz an einen Baum an. Die Wucht des Anpralls war so stark, daß alle vier Insassen aus dem Wagen geschleudert wurden. Während eine Dame, Fräulein Martha Raab aus Leipzig, unverfehrt blieb, sodas sie mit einem zufällig vorüberfahrenden Automobil zurückkehren konnte, trugen die beiden männlichen Insassen, die Mechaniker Arnold und Lucke aus Leipzig, schwere Verletzungen davon; beide haben heftige Gehirnerschütterungen erlitten, der eine der Herren noch einen Schlüsselbein- und einen Nasenbeinbruch. Eine zweite Dame, die Modistin Fräulein Frida Drechsel aus Leipzig, wurde in einer Höhe von ca. drei Metern mit derartiger Wucht gegen einen Baum geschleudert, daß sie sofort tot war. Das Automobil ist vollständig zertrümmert. Die Verletzten wurden in das Landeskrankenhaus in Altenburg gebracht, die Leiche des Fräulein Drechsel nach Windischleuba übergeführt.

Vermischtes.

Karlsbad, 12. Septbr. Im nahen Städtchen Neudorf fand gestern in feierlichster Weise die Einweihung einer neuen evangelischen Kirche statt. Die Beteiligung an der Feier war eine überaus zahlreiche. Die Kosten zum Baue des schmucken Gotteshauses sind durch freiwillige Spenden und mit Hilfe des Gustav Wolf-Ver-eins aufgebracht worden. Die Kirche erhebt sich auf einer kleinen Anhöhe vor dem Städtchen und ist in reinem gotischen Stil ausgeführt. Mit der Einweihung konnte zugleich einlebensfeierlichkeit verbunden werden.

„Du kannst schon etwas für mich tun, Johannes erwartet mich morgen früh bei der Bischofsseiche, ich kann ihn nicht vergebens warten lassen. Willst du hingehen und ihm ein Briefchen von mir bringen und ihm sagen, daß ich es vielleicht übermorgen möglich machen werde, hinaus zu kommen. Mag es nun gut oder schlecht sein, — ich kann nicht anders, ich muß ihn wiedersehen und von ihm hören, daß er mich noch liebt, — wenn ich nicht sterben soll vor Herzensweh.“

Helene hatte Mühe genug gehabt, ihre jubelnde Freude zu verbergen. Endlich, endlich hatte sie herausgebracht, wo die beiden sich trafen, das zu erfahren, sie sich so viel Mühe gegeben hatte. Nun war sie dem ersehnten Ziele schon wieder einen Schritt näher. Der schöne Mann, den sie um so heißer liebte, je kälter er ihr gegenüber erschien — er mußte sich ihr doch noch ergeben, mußte doch noch ihr eigen werden.

Scheinbar ruhig und gleichgültig warf sie die Frage hin: „Und wirst du denn nicht eifersüchtig, fürchtest du nichts, — gar nichts, wenn du mich mit Johannes allein weißt bei der Bischofsseiche?“

Lori lächelte trotz ihres Kummers: „O nein, Helene“, sagte sie einfach, „denn wenn das der Fall wäre, würde ich dich ja doch nicht zu ihm schicken!“

Helene lächelte: „Du hast recht, Kleine.“

„Johannes ist mir treu, und ich weiß, er könnte bis ans Ende der Welt wandern, und würde doch nicht treulos werden.“

Helene biß wiederum die Zähne in die Unterlippe, ein wahrjünger Zorn erfaßte sie bei den Worten des Mädchens. Wie sicher mußte dieses sein im Besitze des Geliebten, um so sprechen zu können.

„Ich erscheine dir wohl wenig geeignet, einen Mann für mich einzunehmen?“ fragte sie mit lauerndem Blick.

(Fortsetzung folgt.)

— Rattenimporteure. Daß man durch Rattenimport Geld verdienen kann, dürfte eine ganz neue Entdeckung sein, die ein Konjunktium in Rio de Janeiro gemacht hat. Das Gesundheitsamt der genannten Stadt hatte wegen der großen Rattenplage eine Belohnung von 40 Pfg. auf jede abgelieferte Ratte gesetzt. Der Erfolg dieses Ausschreibens war ein so überraschend großer, daß man dem Ursprung der Ratten durch geheime Nachforschung auf den Grund ging. Die Untersuchungen ergaben die erstaunliche Tatsache, daß sich ein vollständig organisiertes Syndikat gebildet hatte, das die Ratten en gros bezog, und an die städtischen Behörden absetzte. Der Vorsitzende dieses Rattensyndikats und 15 Mitbeteiligte wurden, wie dem Daily Express gemeldet wird, unter der Anklage des Betruges verhaftet.

— Man schreibt der „Wost. Ztg.“ aus St. Petersburg: Die „Sudobnaja Gasetta“ (Gerichtszeitung) teilt einige charakteristische Paragraphen des koreanischen Strafrechtes mit. Artikel 235 bedroht jeden mit 15 Jahren Zwangsarbeit, der die in den kaiserlichen Palast führende Tür zu schließen vergißt. Wer als Weib verkleidet in ein fremdes Haus eindringt, wird mit 10 Jahren Zwangsarbeit bestraft, so bestimmt ein anderes Gesetz. Sehr strenge Strafen stehen auf Ehebruch. So bestimmt Artikel 557, daß der Ehemann das Recht hat, seine des Ehebruchs schuldige Frau zu verkaufen oder einem anderen zur Frau zu geben. Es wird dem Ehemann aber auch gestattet, eine solche Frau bei sich zu behalten. Dagegen darf der Ehemann seine Frau nicht demjenigen verkaufen oder überlassen, mit dem sie Ehebruch getrieben hat. Ein Gläubiger, der sein Darlehen nicht wieder bekommen und sich bereit erklärt hat, die Frau oder das Rebsweib seines Schuldners an Geldesstatt zu nehmen, wird mit 100 Stockschlägen bestraft. Hat der Gläubiger aber die Absicht schon verwirklicht und die Frau oder Tochter seines Schuldners geheiratet, so muß er nach koreanischem Recht erdroffelt werden. Sehr merkwürdig ist der Artikel 672. Er bestimmt nämlich kurz und bündig: „40 Schläge erhält jeder, der etwas getan hat, was er nicht hätte tun sollen.“

— Was einem Millionär auf seiner eigenen Eisenbahn passieren kann. Ein drolliges Mißgeschick, das von der Newyorker Gesellschaft viel belächelt wird, ist Mr. W. K. Vanderbilt, dem berühmten nordamerikanischen Eisenbahnkönig, auf einer seiner Eisenbahnen begegnet. Als Mr. Vanderbilt, so schreibt die „Nat.-Ztg.“, in einem Wagen der Central Rail Road Platz genommen hatte, wurde die Tür von einem Schaffner geöffnet, der die Pilets zu durchlöcher hat. Der Schaffner, der den Gast auf der Stelle erkannte, hielt es für überflüssig, diesen auf seiner eigenen Bahn zu belästigen. Anders Mr. Vanderbilt. Er fuhr den Schaffner wütend an, weshalb er seine Pflicht veräume, und bedeutete ihm, er habe unter allen Umständen und ausnahmslos jeden Fahrgast auf seine Fahrberechtigung zu prüfen, andernfalls er für den Schaden haftbar gemacht werden würde. Gesagt, getan! Der Schaffner setzte sich in Positur und ersuchte Mr. Vanderbilt, ihm den Fahrschein zu zeigen. Mit triumphierender Miene greip Mr. Vanderbilt in die Tasche, die seinen Passagierschein zu beherbergen pflegt. Aber der Schein ist nicht da. Eine andere Tasche wird untersucht. Wieder vergebens. „Beide Sie sich!“ jagt der Schaffner unwillig; „Zehrwegen können wir nicht länger warten!“ Mr. Vanderbilt dreht alle seine Taschen von innen nach außen; umsonst, das Billet bleibt verschollen. „Ich habe meinen Schein vergessen!“ — „Gut, dann müssen Sie zahlen“, erwiderte der Schaffner streng, „denn meine Pflicht ist es, jeden Passagier unter allen Umständen und ausnahmslos zu kontrollieren. Für den Schaden werde ich haftbar gemacht!“ — Nachdenklich holte Mr. Vanderbilt sein Portefeuille hervor und erstattete den Fahrpreis. Dann legte er sich in die Polster zurück und murmelte vor sich hin: „Und dazu hat man seine eigene Eisenbahn!“

Vissabon, 12. Septbr. Die englischen Dampfer „Inventor“ und „Goolistan“ sind 170 englische Meilen von hier zusammengestoßen. „Inventor“ ist mit 28 Passagieren des „Goolistan“, welcher gesunken ist, hier eingetroffen.

— Präsidentens „Emma“. In Mount Vernon, einer Vorstadt Newyorks, wurde dieser Tage ein Individuum, das unter dem Namen „Emma“ mehrere Jahre lang Köchin beim Präsidenten Roosevelt war, vom Polizeirichter zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. „Emma“ ist schon etwa 50 Jahre alt und trotzdem noch

immer nicht von der Leidenschaft kurirt, gelegentlich eins über den Durst zu trinken. Nachdem sie in einer Wirtshaus bewußlos geworden, ergab die Untersuchung der auf die Polizei eingelieferten Person, daß „Emma“ keine Frau, sondern ein Mann war! Bei der Untersuchung des Falles stellte sich heraus, daß Becker in seiner Jugend als Knabe erzogen wurde und sich auch später wie ein Mann gerierte. Aber sein „süßes Organ“ führte dazu, daß man ihn immer damit neckte, er müsse wohl ein verkleidetes Frauenzimmer sein. Das bestimmte ihn schließlich zu seiner Umwandlung in „Emma“, der jetzt die Polizei, wie man gestehen muß, ein etwas grausames Ende bereitet hat. „Emma“ Becker ist in jungen Jahren von Deutschland eingewandert.

Newyork, 12. Septbr. Newyork wurde durch eine neue Schandtat der „Schwarzen Hand“ in Aufregung versetzt. Sechs Italiener zertrümmerten mittels Bomben den Laden eines italienischen Barbiers, weil der Besitzer die Erlegung von 500 Dollars verweigerte. Die Bomben verursachten einen Brand, der 20 Familien beinahe den Rettungsweg abschchnitt.

Paris. Einer schweren Gefahr entging die Löwenbändigerin Goulue, welche in der z. Z. in St. Cloud weilenden Menagerie von einem Löwen angefallen wurde. Die Dompteuse wurde am Kopfe und am Unterbein von der Bestie verletzt und nur durch das Eingreifen zweier Soldaten, die mit Bajonetten durch das Gitter hindurch auf den Löwen losstachen, sowie durch einen Wärter, der das Tier mit einer langen Eisenzange packte gerettet.

Trautenau, 13. Septbr. Das massive Pulverhaus hier ist durch eine Explosion des in demselben massenhaft lagernden Sprengstoffes aufgefliegen. Eine Person wurde getötet, zwei benachbarte Häuser sind arg beschädigt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 13. Septbr. Zwei volle Kompagnien Eisenbahntuppen, bestehend aus 10 Offizieren, 40 Unteroffizieren und 400 Mann, gehen am 28. September von Berlin nach Südwestafrica ab, von denen eine unter Kommando von Hauptmann v. Seegmann-Eggebert, bisher Kompagniechef der 4. Kompagnie im 3. Eisenbahnregiment steht, während sich für die andere aus der Eisenbahnbrigade noch kein Hauptmann freiwillig gemeldet hat.

Travemünde, 13. Septbr. Gestern fanden zwischen dem manövrierenden Gardecorps und dem 9. Armeecorps bei Rehna Zusammenstöße statt. Das Marinelandungscorps führte ein Landungsmanöver aus. Nachmittags wurde, mit dem mutmaßlichen Zweck, in der Bucht von Wismar zu landen und einen Vorstoß auf Berlin auszuführen, die gemischte 37. Brigade mit einem Zug Ziethenhusaren, 2 Bataillonen des 62. Regiments und 2 Compagnien von Pionieren eingeschifft.

Hamburg, 13. Septbr. Nach der hier verbreiteten Auffassung leidet Fürst Herbert Bismarck an Lebertrebs. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Paris, 13. Septbr. Der russische Gesandte in Peking soll angewiesen worden sein, bei der chinesischen Regierung ernste Vorstellungen zu erheben, falls sich bestätigt, daß zwei nordwestlich operierende japanische Divisionen den auf neutralem Gebiet liegenden Ort Sinminting, offenbar zum Zweck einer Umsfassungsbeugung, benutzt haben.

Paris, 13. Septbr. Zu der Angelegenheit der Prinzessin Luise von Koburg wird berichtet, daß die Prinzessin gestern die Wiener Gegenvorschläge erhalten hat. Die Differenz sei noch bedeutend. Man wird wohl zu einem Schiedsgericht Zuflucht nehmen, das sich aus Vertrauensmännern beider Teile zusammensetzt. Dieses Schiedsgericht wäre auch berufen, der Prinzessin in Zukunft bei allen Fragen in ihrer Angelegenheit beizustehen.

Madrid, 13. Septbr. Während der Fahrt eines Zuges bei Verona explodierte gestern auf der Bahnstrecke eine Rakete. Der Zug hielt und man entdeckte alsbald in größerer Entfernung eine Bombe, die offenbar zur Sprengung des Zuges bestimmt gewesen war.

Petersburg, 13. Septbr. Der Korrespondent der „Nowoe Wremja“ beziffert nach chinesischen Angaben die japanischen Streitkräfte bei Liaojang auf 500 000 Mann mit 700 Geschützen. Die Nachhut wurde gebildet durch 40 000 Koreaner u. 30 000 Chinesen. Im Feuer war nur ein Teil der Streitkräfte.

Petersburg, 13. Septbr. Der Generalstab dementiert die Nachricht, wonach General Michailenko gefallen sei.

Kopenhagen, 13. Septbr. Der russische Gesandte hier selbst reiste nach Bornholm ab und wird von dort der russischen Ostflotte mit versiegelten Ordres entgegenfahren.

Petersburg, 13. Septbr. Aus Mukden wird berichtet, daß das Gros der Japaner auf Jentai marschiert.

Petersburg, 13. Septbr. Rentirewitsch Daschtschento schildert im „Russkoe Slovo“ den vorletzten Schlachttag bei Liaujang am 2. September, wonach das Mißgeschick der Division Orloffs den ganzen strategischen Plan Kuropatkins umwarf. Letzterer wollte Kurokis Armee, deren Front nordwestlich gerichtet war, durch Orloff vom Süden aus so kräftig angreifen lassen, daß Kuroki gezwungen worden wäre, seine Front dahin zu kehren. Dann hätte Kuropatkin ihn in der Flanke und im Rücken gefaßt, und Kuroki wäre eingeschlossen und vernichtet worden. Orloffs Division war kürzlich aus Rußland gekommen und noch unerprobt. Beim ersten Angriff wurde Orloff leicht verwundet und verließ die Front. Die Division traf auf energigehenden Widerstand der besten japanischen Truppen, geriet ins Schwanken und begann sich unter großen Verlusten eilig zurückzuziehen. Obwohl Kuropatkin inzwischen erfolgreich eingegriffen hatte, war der Plan doch mißglückt und die Hauptaufgabe des Tages verloren.

Petersburg, 13. Septbr. Nach Telegrammen aus Mukden haben die Japaner Jentai wiederum geräumt und concentrierten sich bei Liaujang, wo sie eifrig Befestigungen aufwerfen. Die Arbeiter werden Tag und Nacht betrieben. Nach chinesischen Meldungen rüsten sich die Japaner zum Winterfeldzug; sie lassen sämtliche Winterkleider nebst Proviant nach Liaujang kommen, doch heißt es, daß sie schon Ende September wieder vorzurücken beabsichtigen. Aus Jankou wurden auf dem Liaufluß große Mengen Munition befördert. Gestern fiel ein schwerer Gewitterregen. Alle Wege sind unpassierbar geworden.

Petersburg, 13. Septbr. Die von japanischer Seite verbreiteten Gerüchte, daß die Russen Dum Dum-Geschosse verwendet hätten, werden ebenso als böswillige Erfindung bezeichnet wie die Meldungen von Grausamkeiten, die durch Russen an verwundeten Japanern begangen worden wären.

London, 13. Septbr. Nach einer Meldung aus Liaujang konnten die japanischen Offiziere nach der sechstägigen Schlacht ihre Soldaten nicht zurückhalten, daß sie fast die ganze Stadt plünderten. Es ist dies das erste Mal, daß die Japaner so schwer gegen die Disziplin verstießen. In Liaujang spielten sich vor Abzug der Russen sehr peinliche Szenen ab. Offiziere, die von den Niederlagen bei Anshanchang, Kausengtschu und Kuschinzu kamen, stürzten sich daselbst, als die Japaner schon in vollem Vordringen waren, in wüste Vergnügungen. Am Morgen des japanischen Sieges wurden viele Soldaten und Offiziere an unwürdigen Orten aufgefunden.

London, 12. Septbr. Die japanische Gesandtschaft veröffentlicht folgende Nachricht aus Tokio: „Nach Meldungen von der mandchurischen Armee wurden unter der bei Liaujang gemachten Beute zwei Arten Dumdumpatronen gefunden, welche den Patronen für die russischen Gewehre Modell 1890 gleichen. Einige Verwundungen unserer Leute erregen den Verdacht, daß sie durch solche Patronen herbeigeführt worden sind.“

London, 13. Septbr. „Daily Telegraph“ berichtet, daß an Bord des Dampfers „Andromeda“ eine Meuterei unter der Mannschaft ausbrach. Die Offiziere mußten die Waffen gebrauchen, wobei zwei Matrosen getötet wurden.

Tientsin, 13. Septbr. Gerüchtweise verlautet, daß 50 000 Russen unter General Linjewitsch in Korea eintrafen. Sie beabsichtigen, die Verbindungslinien der Japaner bei Scheng Song Scheng zu unterbrechen.

Washington, 13. Septbr. Der japani-

sche Konsul in San Francisco erhob Einspruch gegen die Anwesenheit des russischen Schiffes „Vena“ im Hafen während mehr als 24 Stunden. Der Hafentribunal gestattete dem japanischen Konsul nicht, sich an Bord der „Vena“ zu begeben; er erklärte, es handle sich um eine Angelegenheit zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten, wobei man die Hilfe des Konsuls nicht nötig habe.

Victoria (Britisch Columbien), 11. Septbr. In der Nähe von Vancouver wurde heute ein Zug der Canada-Pazifikbahn von sechs bewaffneten Räubern angehalten und der Zugführer gezwungen, die Expresswagen abzuhängen. Den Räubern fielen 7000 Dollars in die Hände. Eine starke Polizeitruppe verfolgt sie.

Angekommene Fremde (13. Septbr.)

Hotel Goldner Löwe. Kaufl. B. Tauer Schmidt, Plauen, Paul Zscheu-ter, Erfurt, Gg. Henning, Geom. Radebeul, H. D. Vogel, Sparkassen-Dir., Borna.

Hotel Victoria. Kaufl. D. Hausold, Hof, Paul Lamm, Zwickau, A. B. Röber, Dülmen, Max Dehrüber, Magdeburg, Max Frankenstein, Zwickau, Gustav Wüster, Moskau, J. Altnether, Weimar, Ost. Decker, Bernsdorf, Albert Lindemann, Cossel- baude, Paul Mothes, Bamintern, Plauen.

Hotel zur Post. Kaufl. Ernst Kiel, Chemnitz, Albert Trommer, Zwickau, Ewald Senf, Großröhrsdorf, Reinh. Ubig, Plauen.

Hotel blauer Engel. Ferd. Reichhelm, Bruno Hermann, Kohpro- duktenhdlg., Dresden.

Goldner Stern. Louis Lorenz, Bäcker, Schnarrtanne, Emil Hauslein, Handelsm., Albin Sachs, Begleiter, Sazung, Louis Schimpf, Rfm., Falkenstein, Anna Ott mit Tochter, Handelsfr., Lauter, Hermann Schmalfuß, Handelsm., Schwarzenberg.

Süsse Pflaumen à Pfund 9 Pfennig, in Körben billiger, empfehlen Krauss.

Gewerbeverein. Mittwoch, den 14. Sept., abd. 7 Uhr Vorstandssitzung. Abd. 8 1/2 Uhr Bücherwechsel, Eingänge, Verbandstag Sonntag, den 18. September, in Auerbach, verbunden mit 25. Jubiläum des dortigen Gewerbevereins, hierzu Vertreterwahl, Anträge und Verschiedenes. Besuch des Brudervereins in Klingenthal, Besichtigung des Gewerbemuseums und des Bergwerkes daselbst. Schach- einfahrt und abd. Vortrag dortselbst durch Ingenieur über Betriebs- anlagen unterirdisch und Tagesan- lagen, Ausbeute etc. Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Herzenswunsch Aller ist ein zartes, reines Gesicht, ro- siges, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schö- ner Teint. Man gebrauche daher: Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul, mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei: Otto Pflug, Saxoniadrog., Julius Staudinger jr. u. W. Weniger.

De. Bantr. pr. 100 Rt. Dest. W. 85.20

Gardinen, Spachtelkanten, Spachtelvitragen, Vitragenstoffe in grösster Auswahl zu haben bei Otto Richter. Neuheiten in Wintersachen: Blousen- u. Jackenstoffe, Mützen, Häubchen, Shals, Zuavenjäckchen u. s. w.

Beliebt bei allen Hausfrauen! Elfenbein-Seife anerkannt vorzüglich für Wäsche und Hausbedarf. Man achte genau auf Schutzmarke „Elefant“ Günther & Haussner, Chemnitz-Kappe 1. alleinige Fabrikanten



In allen besseren Geschäften zu haben.

Vornüberkippen des Klemmers fast ausgeschlossen! Erhöhte Haltbarkeit der Stege!

Neue Klemmstege Patent Schellhammer. D. R. G. M. 180993 empfiehlt

Emil Schellhammer, Optisches Institut, Plauen i. V.

Gesucht möbliertes Zimmer. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre A. B. 12 an die Geschäfts- stelle dieses Blattes.

Kapitalien in jeder Höhe bringe ich auf sichere 1. und 2. Hypotheken für die Dar- leihler kostenfrei unter. Albin Woldert, Plauen, Weisttr. 4. Fernsprecher 1040.

Junges Mädchen zu Kind und leichter Hausarbeit gesucht. Frau Amtsrichter Klickermann.

Eine neue graue Pferddecke mit Rante von Elster nach Martneu- kirchen verloren. Abzugeben im Hotel Post.

Schützenhaus empfiehlt lebende Karpfen.

Feinste geräuch. Aale, Speck- und Sprottbücklinge, Camembert-, Roquefort- und Neuchateler Käse empfiehlt

Oscar Schubert.

ff. Tafeltrauben, à Pfund 25 Pfg., in Kisten von ca. 16 Pfund à Pfund 20 Pfg..

ff. Fettbücklinge, in Kisten von ca. 32-34 Stück à Kiste 1,50 Mark,

geräucherte Schellfische, à 12 bis 15 Pfg., geräucherte neue Voll-Heringe, à 10 Pfg.,

schöne frische Saale-Pflaumen, schöne Ware zum Einmachen, à Pfund 10 Pfg., empfiehlt Edwin Reese. Ede Haupt- u. Kurzstr.

Tüchtig. Packer für sofort gesucht. Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich schrift- lich melden.

Gebrüder Schuster, Markneukirchen.

Verloren wurde eine graue Mappe mit Vermessungsformularen der Herms- grüner Flur auf Parzelle Röhrberg. Abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.